



## Hinter Zahlen Menschen sehen – Bildung schafft Integration

Die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen gehört zunehmend zur Realität im Erziehungs- und Bildungsbereich.

Vor dem Hintergrund der Diskussion um die Zuwanderungszahlen kommt es darauf an, die menschlichen Schicksale zu sehen und den individuellen Bedürfnissen der jungen Menschen gerecht zu werden. Der Ausschuss „Bildung und Erziehung“ im Diözesanrat Passau hat sich in diesem Zusammenhang der Frage gestellt, wie der Weg von der Willkommenskultur zur Integration auf dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes zukunftsfruchtig verlaufen kann.

### **Bildung**

Kindertageseinrichtungen und Schulen sind unter anderem Orte für gemeinsames Lernen und Entwickeln von gegenseitigem Verständnis für die jeweilige Kultur und Herkunft aller Kinder und Jugendlichen, um gesellschaftliche Teilhabe aller zu ermöglichen. Darüber hinaus leistet außerschulische Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Integrations- und Bildungsbeitrag.

- Differenzierungsmöglichkeiten muss es entsprechend den Leistungsfähigkeiten der einzelnen Kinder und Jugendlichen und ihrer intellektuellen Voraussetzungen geben.
- Bei einem höheren Anteil deutschsprachiger Kinder gelingt die Integration und Inklusion von Nicht-deutschsprachigen erfolgreicher. Das Verhältnis von pädagogischer Fachkraft zu Kind und Jugendlichen bzw. von Lehrkraft zu Schüler muss den Gegebenheiten in der Weise gerecht werden, dass Aufmerksamkeit und Förderung entsprechend dem Integrationsbedarf möglich sind.
- Der Spracherwerb als unabdingbare Voraussetzung für Lernen und Teilhabe muss differenziert nach schulischen und persönlichen Vorkenntnissen ermöglicht werden; entsprechend der jeweiligen Professionalität sollen die Kompetenzen der jeweiligen schulischen und erzieherischen Ausrichtung einer Einrichtung genutzt und gefördert werden.
- Dafür braucht es ausreichend qualifizierte pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, in Schulen Lehrkräfte und Stundendeputate in ausreichendem regulärem Stundenmaß, die den unterschiedlichen Bedürfnissen vor Ort entsprechen; Stundenkontingente müssen verplant werden können, um bedarfs- und situationsgerecht reagieren zu können.
- Die Fortbildung für fächerübergreifende Konzepte zu den Themen Flucht, Migration, interkulturelle Unterschiede und Spracherwerb muss verstärkt ausgebaut werden. Der Umgang mit Traumatisierten und die Vermittlung interkultureller Kompetenzen müssen in Ausbildung und Forschung an Universitäten und Fachhochschulen, aber auch in den jeweiligen Fortbildungsangeboten verstärkt Berücksichtigung finden.

### **Arbeitswelt**

Die Teilhabe am Arbeitsleben ist eine Voraussetzung für persönliche Perspektive und gesicherte Existenz. Der beruflichen Bildung kommt dabei eine wichtige Bedeutung zu.

- Auch Berufsschule und Ausbildungsbetriebe sind Orte, an denen Spracherwerb und gesellschaftliche Integration ermöglicht werden müssen.
- Individuell angemessene Zugänge zum Bildungssystem und eine flexible Handhabung von Übergangsmöglichkeiten zwischen den Schulen müssen gewährt werden.
- Der Abschluss einer Ausbildung muss gewährleistet sein und darf nicht durch beliebig angeordneten Ortswechsel in Frage gestellt werden.
- Dauerhaftes Ausschließen von der Arbeitswelt wird der Würde des Menschen nicht gerecht; Beschäftigungsmöglichkeiten müssen eröffnet werden und Zugangsbeschränkungen abgebaut werden.

## **Gesellschaft**

Wir erleben in den letzten Jahren unsere Welt im Wandel, jetzt direkt und unmittelbar. Der Zuzug bietet Chancen für unsere Gesellschaft: die Begegnung und das Kennenlernen ausländischer Kulturen und das Erlernen vorurteilsfreien Zusammenlebens sind eine Bereicherung für unser Land.

- Dabei ist darauf zu achten, die eigenen Wurzeln nicht zu verleugnen und Unterschiede in Weltanschauung und Religion nicht durch falschverstandene Toleranz zu vertuschen.
- Integration muss als Inklusion in der Mitte unserer Gesellschaft stattfinden. Die Abwälzung von Integrationsaufgaben auf einzelne Schularten und Bildungseinrichtungen birgt die Gefahr, dass durch Überlastung Ablehnung entsteht. Ghettoisierung und Verdrängung sind dann die Folge. Alle Bildungseinrichtungen müssen in die Lage versetzt werden, integrative Bildungsaufgaben zu realisieren.
- Persönliche Begegnung ist eine grundsätzliche Voraussetzung für gelingendes Zusammenleben und baut Ressentiments ab. Das große Engagement der Bürgerinnen und Bürger vor Ort ist dabei eine wichtige Basis für Integration und Teilhabe. Diese Initiativen benötigen verlässliche und beständige Unterstützung durch politisch Verantwortliche und sichere Finanzierung von Integrationskonzepten und -beauftragten in den Kommunen.

Ein wichtiger Beitrag im Bereich von Bildung und Erziehung in Zeiten der Zuwanderung ist die Akzeptanz und die Vermittlung von interkulturellem Verständnis. Dies kann allen Beteiligten helfen, die überwiegend positive Grundstimmung in der Bevölkerung gegenüber Flüchtlingen zu erhalten und zu den Idealen von Freiheit, Achtung von Menschenwürde und Rechtsstaatlichkeit auf der Basis des deutschen Grundgesetzes zu stehen.

*Redaktion: Sachausschuss Bildung und Erziehung*

*Beschlossen im Vorstand des Diözesanrates am 28.06.2016*